



# Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitschens Erben.

Neunzehnter Jahrgang. Mittwoch den 19. November.

## Bekanntmachungen.

Nachdem das Entschädigungsgesetz zur Allgemeinen Gewerbe=Ordnung vom 17. Januar c. §§. 4—6. bestimmt hat, daß die Ansprüche auf Entschädigung für den Verlust der durch die Gewerbe=Ordnung aufgehobenen Berechtigungen im Allgemeinen bis zum Schlusse des Jahres 1845, insbesondere für den Wegfall der auf ausschließlichen Gewerbe=Berechtigungen haftenden, nach §. 3. der Gewerbe=Ordnung vorerst noch fortzuentrichtenden Leistungen entweder binnen Jahresfrist nach dem Wegfall, oder bis zum Schlusse des Jahres 1849 bei Vermeidung der Präclusion angemeldet werden sollen, so werden diejenigen Einwohner unsers Verwaltungsbezirks, deren gewerbliche Berechtigungen den obigen Vorschriften unterliegen, auf die obgedachten Präclusivfristen mit der Verwarnung aufmerksam gemacht, daß nach Verfluß derselben auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht genommen werden wird.

Merseburg, den 19. März 1845.

Königl. Preuss. Regierung, Abtheilung des Innern.

**Bekanntmachung.** Der Conditor=Gehülfe August Adolph Georg Herrmann Wiese aus Plön in Hollstein hat bei uns angezeigt, daß er in der Mitte des vorigen Monats den ihm unter dem 12. April 1842 von dem Bürgermeister und Rath in Plön ausgestellten Reise=Paß auf dem Wege von Weisensfels hierher verloren habe.

Es wird dieser Paß hierdurch für ungültig erklärt.

Merseburg, den 10. November 1845.

Der Magistrat.

## (1329) Dünger- und Strohlieferung.

Es soll für den bevorstehenden Winter pro 1845 bis 1846 Behufs Bedeckung der Wasserbehälter und Röhrfahrt der hiesigen Wasserkunst

- 1) die Lieferung des erforderlichen Pferdedüngers und eines Schock Roggen=Langstrohs,
  - 2) das Geschäft der Bedeckung gedachter Wasserkunst=Gegenstände, und
  - 3) die An- und Abfuhr des Düngers ad 1
- alternativ im Einzelnen oder im Ganzen an den Mindestfordernden überlassen werden.

Unternehmer wollen sich

Freitag den 21. November 1845, Vormittags 8 Uhr, in der hiesigen Rentamts=Expedition einfinden, die Bedingungen vernehmen und ihre Gebote abgeben.

Merseburg, den 14. November 1845.

Königliches Rentamt.

**(1328) Bekanntmachung.**

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 18. August e. mache ich die verehrlichen Vereins-Mitglieder hierdurch darauf aufmerksam, daß der nächste Versammlungstag auf

Mittwoch den 26. d. M.

ansteht, und ersuche dieselben zugleich, in letzterem recht zahlreich erscheinen und dem Verein mit recht zahlreichen Vorträgen erfreuen zu wollen.

Merseburg, den 3. November 1845.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins für den Merseburger Kreis.  
v. Node, Regierungs-Rath.

**(1321) Freiwilliger Grundstücks-Verkauf.** Veränderungshalber bin ich geneigt, mein zu Wallendorf belegenes Haus sammt Hof, Scheune, Ställe, Garten und Gemeinderecht, nebst 3 Viertel Landes Feld in hiesiger Flur,

Freitag den 28. November e., Nachmittags 2 Uhr,  
im Bachmannschen Gasthose zu Wallendorf, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Wallendorf, den 15. November 1845.

Joh. Gottfr. Möbius.

**(1237) Pferde-, Wagen-, Geschir- und Mobilien-Auction.**

Künftigen 1. December und folgende Tage, von Vormittags 10 bis 12 und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen im alten Posthause hier am Markte, 67 Stück zum Postdienst brauchbare gute Pferde, sämtliche Leiter-, Chaisen-, Hamburger- und Personen-Wagen, Ackerpflüge, Eggen, Schlitten, Pferdegeschirre, Sattel, Ketten und alle zur Posthalterei gehörigen Utensilien, so wie Mobilien und Effecten, an Secretairs, Kommoden, Schränken, Sophas, Stühlen, Tischen, Spiegeln, Silberzeug, Haus- und Wirthschaftsachen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Weißenfels, den 20. October 1845.

Auctions-Commissair Lorenz.

**(1325) Auction.** Dienstags den 25. November er. Vormittags 9 Uhr sollen in der hiesigen Obermühle 2 Pferde (Schimmel), 1 Kutsch- und 1 Küstwagen, so wie andere Ackergeräthschaften an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Lützen, den 15. November 1845.

Krüger, Auct.

**(1327) Holz-Verkauf.**

Den 28., nöthigenfalls auch noch den 29. d. M. von Vormittags 9 Uhr ab, soll

**eine bedeutende Anzahl Eichen,**

so wie auch eine Quantität Birken und Aspen, im sogenannten Lohser Holze des Rittergutes Leuchern bei Weißenfels, an Ort und Stelle meistbietend öffentlich versteigert werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

**(1291) Auction.** Der Nachlaß meines verstorbenen Vaters, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Meubles, silbernen Töpfeln, einer Stuhluhr und einer Taschenuhr, einem neuen und alten Sattel, einem einspännigen Kutschgeschirr, einem Kutschwagen, in verschiedenem Haus- und Wirthschaftsgeräth u. s. w., soll, wegen Erbtheilung, am 24. November e. Vormittags von 9 Uhr ab in hiesiger Pfarrwohnung an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Abtschen, den 8. November 1845.

Trebs, Pfarrer.

**(1331) Holzauction.** Auf den 24. d. Mts. früh 11 Uhr, sollen in dem Hölzchen, was an dem Garten des Ritterguts Wischersdorf grenzt, Pappeln, Eschen re., so wie Reißholz, verkauft werden.



(1323)

**Holz: Auction.**

Es sollen den 27. November d. J. früh 10 Uhr in dem zum Rittergute Günthersdorf gehörigen Holze, genannt der Thiergarten, nahe an der Merseburg-Leipziger Chaussee gelegen, circa Ein Hundert Stück Eichen, Birken und Ellern an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Sämmtliche Bäume sind ganz zu Nutzholzern geeignet.  
Günthersdorf, den 11. November 1845.

Inspector **Bergler.**

(1326) **Holz: Auction.** Donnerstag den 27. November c., Vormittags 9 Uhr, soll in der Gemeinde Köhschen eine Anzahl Ellern und Pappeln auf dem Stamme verkauft werden.

Köhschen, den 15. November 1845.

**Lingslebe,** Ortsrichter.

(1341)

**Brenn- und Nutzholz**

soll zum nächsten Montage, als

den 24. dieses Monats, früh 10 Uhr, am St. Gotthardtssteiche, in einzelnen kleinen Haufen, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Merseburg, den 17. November 1845.

Der Bezirks-Ingenieur gez. **Lehmann.**

(1330)

**Weisse Bohnen**

kauft fortwährend zum höchsten Preise

der Seilermeister **C. N. Bär.**

(1335)

**Anzeige.**

Ich habe fortan jede Woche Dienstag in der Brauerei des Escadron-Chirurgus Herrn Leonhardt die Ehre, ein geehrtes Publikum mit frischem Weißbier zu bedienen. Da an mich schon mehrfach die Frage: wie ist das Weißbier zu behandeln? gerichtet worden ist, so erlaube ich mir einem geehrten Publikum mitzutheilen: daß die Behandlung ganz dieselbe, wie bei andern Bieren ist, die frisch aus den Brauereien verkauft werden.

Demnächst habe ich die Ehre, den geehrten Bierconsumenten hiesiger Stadt und Umgegend auch mein Weißbier abgegohren, auf Flaschen zu füllen geeignet, aus meinem Keller zu empfehlen; indem ich die pünktlichste Bedienung verspreche, bitte ich mich mit zahlreichen Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Merseburg, den 17. November 1845.

**Louis Schulz,** Brauermeister.

(1336) **Anzeige.** Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich wieder mit jeder Art Hüten und Hauben gut sortirt bin; auch können junge Mädchen, welche Lust haben Putz zu lernen, zu jeder Zeit bei mir eintreten.

**Pauline Holzmüller,** Johannisgasse Nr. 29.

(1337) **Anzeige.** Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß außer meiner früher bekannt gemachten Thee- und Kuchenbäckerei, ich zu vorstehendem Feste, wie auch für immer, jetzt alle Sorten Pfefferkuchen in bester Auswahl, und zwar, außer allen gewöhnlichen Sorten auch die feinsten Thörner, braunen und weißen Nürnberger, Oblaten- oder Biskuit-Kuchen und Macaronen-Kuchen, bei mir zu haben sind; gegen Abnahme von 1 Thlr. 10 Sgr. Rabatt.

Auch empfehle ich mich noch mit verschiedenen Sorten Confecten zum Behängen der Christbäume, und mit Christstollen auf Bestellung.

Merseburg, den 17. November 1845.

**Carl Alberts,** Bäckermeister.

(1346)

**Kräuter-Tinctur,**

(8881)

zur **Verschönerung** und **Beförderung** des **Haarwuchses**. Ein vorzügliches Pflanzenproduct, welches nicht allein die Haare erhält, sondern auch die auf kahlen Stellen befindlichen kleinen schwachen Härchen zum kräftigeren Wuchs stärkt, und das Ausgehen der Haare überhaupt verhindert. Wer sich dieses Mittels bedient, wird sich sehr bald von der Wirksamkeit desselben überzeugen. Ist allein echt zu haben bei

**Louis Naumann,**  
neben der Conditorei des Herrn Frank.

(1342) **Empfehlung.** Bestens empfiehlt sich Unterzeichneter mit feinen weißen Stearin=Lichten 6 Stück aufs Pack à Pack 11 Sgr., ächter rother Windsor=Seife à Pfund 6 Sgr.,

so wie einer großen Auswahl verschiedener Wachsspielsachen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste.  
**S. F. Grins** am Markt.

(1343)

**Stickereien und Perl-Arbeiten**

aller Art werden sauber und geschmackvoll zu den beliebtesten Gegenständen garnirt bei  
**Gustav Lots** am Markt.

(1344) **Bekanntmachung.** Ganz kräftiges Selleriekraut an die Speisen, zu ganz billigem Preis, welches sich den ganzen Winter über in etwas Sande aufbewahren läßt, ist zu haben bei dem Kunstgärtner in Merkels Garten allhier.

Topfgewächse zum Durchwintern werden noch angenommen bis zum 4. December bei dem Kunstgärtner in Merkels Garten allhier.

(1333) In der jüngsten Zeit hat fast in allen öffentlichen Blättern der Preussischen Monarchie ein gleichsam warnender Artikel gegen die in Leipzig bestehende „Mobilier Brandversicherungsbank für Deutschland“ gestanden, dessen gleichzeitiges Erscheinen und gleichmäßige Abfassung auf eine allgemeine Maaßregel Seiten der höhern Behörde, schließen lassen.

Wenn sich die unterzeichnete Agentur eben so wenig als die von Derselben vertretene, seit 26 Jahren ehrenvoll dastehende

**Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt**

veranlaßt fühlen können, die Gründe zu untersuchen, welche diese Maaßnahme herbeigeführt haben, wenn es überhaupt ganz gegen das Prinzip der letztgenannten Anstalt ist, sich irgend wie feindselig gegen eine concurrirende Gesellschaft zu benehmen, so muß ihr doch daran gelegen seyn, nicht mit einer andern Compagnie verwechselt zu werden und zwar besonders in vorliegendem Falle, da die beiden in Leipzig jetzt bestehenden Versicherungsgesellschaften, nach ganz verschiedenen Systemen arbeiten: die obenerwähnte nämlich ist auf das Prinzip der „Gegenseitigkeit“ gegründet, die ältere, endesunterzeichnete aber auf Actien; sie versichert in ganz Deutschland zu festen Prämien, verlangt in keinem Falle irgend eine Nachzahlung und hat bisher allen ihren Verbindlichkeiten, allen an sie ergangenen, gerechtfertigten Ansprüchen vollkommen genügt, so wie sie es auch in der Folge thun wird.

Merseburg, den 16. November 1845.

**Leopold Meißner,**

Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

(1332) **Gesuch.** Zum 1. Januar 1846 wird ein militairfreier Knecht gesucht, der mit ein Paar Pferden gut umzugehen und die Feldarbeit versteht; zu erfahren bei  
Merseburg, den 16. November 1845. **Morgenroth.**



(1347) **Gesuch.** Ein ordentlicher, an den Stalldienst gewöhnter Bursche, kann als Knischer bei mir antreten. Dr. Krieg.

(1322) **Gesuch.** Eine mit gutem Zeugniß versehene Köchin, welche auch häusliche Arbeit zu thun hat, wird zum 2. Januar k. J. gesucht Schmalegasse Nr. 534. eine Treppe hoch.

(1338) Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von Louis Garcke in Merseburg zu haben:

Die  
**malerischen Ufer**

der  
**S a a l e,**

beschrieben  
vom Professor K. S. W. Münnich.

Erste und zweite Lieferung,  
jede mit 2 lithographirten Ansichten und  $\frac{1}{2}$  Bogen Text in Querfolio. Subscriptions-Preis  
à Lieferung: auf Bellinapapier 6 Egr., auf chines. Papier 9 Egr.

Die Saale ist eine edle Perle in der Krone deutscher Flüsse. Tausende wandern alljährlich zu ihr hin, um sich an der Schönheit ihrer Ufer zu ergötzen, und noch größer wird die Zahl ihrer Bewunderer seyn, wenn künftig drei der wichtigsten Eisenbahnen Deutschlands sie überschreiten werden.

Diesen schönen Fluß von seiner Quelle bis zur Mündung mit allen an seinen Ufern liegenden Städten, vorzüglichsten Dörfern, Schlössern, Burgruinen etc. in Schrift und Bildern darzustellen, ist der Zweck dieses Unternehmens. Die dabei betheiligten Kräfte werden Alles anbieten, um die geehrten Interessenten in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Und so hoffen denn die Unterzeichneten, daß dieses Werk namentlich bei den Bewohnern der Saalgegenden eine recht freundliche Aufnahme finden werde.

Das Ganze soll höchstens aus 25 bis 30 Lieferungen bestehen und alle 14 Tage eine Lieferung ausgegeben werden.

Dresden, im November 1845.

**Adler & Dieze.**

(1340) **Auszuleihen** sind: 100 Thlr., 4mal 200, 5mal 300, 7mal 400, 3mal 500, 2mal 6 u. 800 Thlr. 3mal, 1000 Thlr. 4mal, 1200, 1600, 1700, 2000, 2mal 2500, 3000, 3600, 4000, 5000 und 8000 Thlr., theils sofort theils zu Weihnachten e. gegen hinlängliche Sicherheit und 4% Zinsen, und werden nachgewiesen durch den cong. P. Sec. und Commiss. **Hindfleisch** in Merseburg, Altenburg Nr. 785.

(1324) **Es** wird der ehrliche Finder nochmals und zwar um Gottes Willen gebeten, die am 11. d. M. auf der Straße zwischen Lauchstädt und Merseburg verloren gegangenen 40 Thlr., bestehend in 5 Thaler Kass. Anweis., gütigst zurückzugeben, wozu ihn jedenfalls das Mitleid treiben wird, wenn er hört, daß solche ein armer aus dem Waisenhanse entlassener Jüngling verloren hat. Bei Rückgabe wird dem Finder in der Expedit. d. Halle'schen Couriers eine Belohnung von 15 Thlr. gezahlt.

(1334) **Einladung.** Montag als den 24. November wird Schlachtfest und zugleich die Kirmes im Bürgergarten gefeiert, wobei des Abends Tanzmusik im großen Saale stattfindet.

Merseburg, den 17. November 1845.

**F. Sobbe.**

(1339) **Einladung.** Zum Schlachtfest in Leuna Freitag den 21. d. M. ladet ergebenst ein **Sartenstein.**

(1345) **Theater in Merseburg.**

Sonntag, den 23. November 1845.

Zur Eröffnung des Theaters: **Prolog** von Theodor Drobisch;  
darauf zum ersten Male:

**Ein ehrlicher Mann**, Schauspiel in 3 Akten von Friedrich Adami.

Die Spieltage sind Montag, Donnerstag, Freitag und Sonntag. Zu freundlicher Theilnahme ladet ergebenst ein **Alexander Döbbelin**, Theater-Unternehmer.

**Marktpreise der letzten Woche.**

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen ...	2	18	9	bis	2	27	6	Gerste ....	1	12	6	bis	1	15	—
Roggen ...	1	27	6	bis	2	5	—	Hafer ....	1	—	—	bis	1	5	—

**Die mißlungene Heirath.**

In einer von jenen kleinen Straßen, welche an den Platz Perigord zu Amiens anstoßen, lebten vor etwa zehn Jahren zwei Familien, die das engste Band der Freundschaft umschlang.

Die Wittwe Richard, die das Krämergeschäft trieb, hatte zwei Töchter: Julie, siebenzehn Jahr alt und Adele, die noch keine sechszehn zählte. Beide waren von auffällender Schönheit; allein Julie vereinigte mit einer bezaubernden Gestalt eine schnelle und ihr von der Natur verliehene Fassungskraft des Geistes, die ihre Schwester nicht besaß.

Madame Richards Nachbar nannte sich Prüdhomme; als Busenfreund des Mannes, des seit drei Jahren verstorbenen Krämers, hatte er der Mutter und den beiden Kindern die Neigung zugewandt, die er vormals zum Vater hegte. Hr. Prüdhomme war Maurermeister. Er hatte eine vortreffliche Frau, die, so wie er aus dem gemeinen Volke abstammend, sein Glück machte, und einen einzigen Sohn, Henri, damals zwanzig Jahre alt.

Beide Familien lebten im Wohlstande; die Häuser, welche sie bewohnten, waren ihr Eigenthum. Vater Prüdhomme besaß überdies einen Garten und zwei oder drei Hektaren Länderei in der Vorstadt Royon.

Julie und Henri, fast zusammen erzogen, liebten sich, ohne recht zu wissen, wann ihre Liebe angefangen habe. Ihre Eltern freuten sich über ihre Zärtlichkeit, und wiegten sich mit der Hoffnung, sie dereinst mit einander zu verbinden.

Zu Amiens sind, wie überall, die Bälle Hauptbelustigung der Jugend. Julie und Adele gingen oft auf jene, welche die jungen Leute der Stadt veranstalteten, unter dem Geleite ihrer Mutter, und waren dort der Gegenstand der allgemeinen Bewunderung.

Bei diesen Vereinen, welche hauptsächlich aus Handwerksföhnen bestanden, befanden sich einige junge Leute aus vornehmen Familien, die dort eine leichte Eroberung auf dem Felde der Liebe suchten, ohne von irgend einer Sympathie für die arbeitenden Classen geleitet zu werden.

Einer derselben, welcher seine Rechtsstudien mit sehr mittelmäßigem Erfolge zu Paris vollendet hatte, den aber ein großes Vermögen erwartete, tanzte fast beständig mit Julie. Freude durchbebte das Herz des jungen Mädchens bei Anhörung der geschickten Lobeserhebungen, die ihrer Schönheit zu Theil wurden. Sie hatte mehr als einmal einen leisen Händedruck gefühlt, ohne ihn von sich zu stoßen.

Julie liebte Henri, aber Henri, Sohn eines Maurers, wie sein Vater zum Maurer bestimmt, bot ihr nur eine dunkle und niedrige Existenz zur Aussicht dar. Statt der Vergnügungen und Schmeicheleien der schönen Welt konnte sie bei ihm nichts Anderes hoffen, als das arbeitsame Leben der Haushaltung und das einkörmige Hausglück.

Unterdessen hatten die ehrgeizigen Träumereien, so wie der Weihrauch der Schmeichelei, den man ihr unaufhörlich darbrachte, Juliens Herz so belauscht, daß sie endlich im Vermögen



das Mittel sah, schöne Gemäcker zu bauen, und reiche Geschenke zu erlangen. Sie sah in einem Manne, der einer vornehmen Familie angehörte, die Gewißheit, in der eleganten Welt aufgenommen zu werden, und dort durch den Geist, die Schönheit und Grazie zu glänzen, womit, wie ihre Anbeter sagten, Gott sie ausgestattet habe. Sie widerstand also allen Verführungen, womit Gustav de Mircourt sie zu umgeben suchte, und willigte erst dann ein, die Seinige zu werden, als er ihr seine Hand und seinen Namen anbot.

Bei dieser Nachricht von dieser Heirath war Henri's Schmerz groß, jedoch voll Hingebung: „Sie liebte mich, sagte er zu seinem Vater, sie sagte es mir so oft und so unumwunden, daß ich gewiß bin, daß sie mich noch liebt. Ihre Hand war mir versprochen. Ihre Mutter hatte dieses Bündniß geschlossen; allein ein Anderer ist gekommen; er ist reich, führt einen vornehmen Namen, er hat schönere Manieren, und war geschickter als ich; er hat den Sieg davon getragen. Mad. Richard hat es mir gestern gesagt, sie sagte es mir mit Freimüthigkeit, mit Güte und ich habe mich zurückgezogen. Ich verlasse Sie, mein Vater, und gehe nach Paris, um mein Geschäft zu erlernen; die Wunden der Liebe heilt man nur dadurch, daß man den geliebten Gegenstand flieht. Von Julien entfernt werde ich sie vielleicht vergessen, aber hasse Sie sie nicht, weil sie Ihnen einen Sohn raubt; bleiben Sie der Freund ihrer Mutter, obgleich sie es vielleicht ist, der ich mein verlorenes Glück verdanke.

Es war nicht ihr Herz, es war nicht ihre Seele, die Gustav in Julien geliebt hatte: es war ihre Schönheit, und die Schönheit erblickt bald in den Augen des Liebenden, der nur diese Eigenschaft bei seiner Geliebten im Auge gehabt hat.

Dies wiederfuhr Julien, bevor das erste Ehestandsjahr verflossen war. Sie hatte sich verheirathet, um die Bequemlichkeit zu genießen, die der Reichthum verleiht, und an demselben Tage, wo Gustav sich mit ihr verehelichte, entzog ein Oheim, dessen Erbe er war, ihm durch ein Testament einen Theil der Güter, worauf er gerechnet hatte. Sie hatte sich verheirathet, um an den Vergnügungen der Welt Antheil zu nehmen; und die Welt hatte die Tochter des Handwerkers, die eine Dame geworden, so kalt

empfangen, daß sie mit zerrissenem Herzen in ihre Einsamkeit zurückkehrte, um dort nicht einmal die Freuden der Gattin zu finden; denn die ehelichen Liebkosungen sind wie die Ringe einer Kette, ist das erste zerbrochen, so ist das Band zerrissen, und seit langer Zeit hatte Gustav durch seine Entfernung seine Frau verlassen lassen, daß er sie nicht liebte.

So verstrichen drei Monate. Die Frau Richard war gestorben. Sie hatte die unglückliche Heirath beweint, die sie aus mütterlichem Ehrgeiz für Julie gewünscht hatte, und benezte in ihren letzten Augenblicken mit ihren Thränen die Wangen ihrer beiden Töchter, welche sie umarmten.

Um einige Schulden bezahlen zu können, beeilte Gustav sich, das kleine Erbtheil der beiden Waisen zu verkaufen. Adèle bezog eine Wohnung bei dem Maurermeister Brüdhomme, und bald hernach war Julie genöthigt, Gustav nach Paris zu folgen.

Dort sah sie sich nach und nach verlassen und vernachlässigt; eine Andere hatte ihre Stelle in Gustavs Herz eingenommen, und doch waren kaum einige Klagen aus ihrem Munde laut geworden. Sie sah, wie Gustav seine Güter in einer zügellosen Lebensart durchbrachte, und in ihrer zu nachgiebigen Güte litt sie Beraubungen und Zwang, ohne ein einziges Wort zu sagen. Dabei muß man auch sagen, Julie täuschte sich auf keine Weise mehr; wie fast alle Frauenzimmer hatte sie sich anfangs einen Gözen aus dem Liebhaber geschaffen, den sie zum Gatten angenommen hatte, dann erkannte sie, daß der Göze von Thon gewesen, und vielleicht beweinte sie in der Stille den andern Gözen, den sie verschmäht hatte.

Während Gustav sein Vermögen verschleuderte und seinen Namen entehrte, vermehrte Henri seinen Wohlstand und erwarb sich Ruf. Nach Juliens Heirath zu Paris angelangt, hatte er seine Ideen durch das Studium erweitert, seine Seele erhoben und sein Talent ausgebildet. Baumeister geworden, hatte er sich mit Adelen, der Schwester der Frau, die er so sehr geliebt, verheirathet, und bewohnte zufälliger Weise ein Appartement, der gemeinen Stube gegenüber, die Julie an der andern Seite der Straße bewohnte.

Julie wurde krank. Als sie ihr Ende herannahen fühlte, konnte sie dem Bedürfnisse nicht

widerstehen, Henri und ihre Schwester zu umarmen. Diese eilten auf den Ruf herbei. Adele warf sich Julien in die Arme: „Julie, du hier, du in diesem Zustande!“ rief sie. Henri, lehnte sich an das Bett der Kranken und betrachtete sie weinend.

Während Gustav in der Ferne war und die letzten Trümmer seiner Habe in Saufgelagen verschwendete, wurden Henri und Adele von den Leiden ihrer Schwester so ergriffen, als wenn sie es selbst empfunden hätten. Von großmüthiger Regung geleitet, versüßten sie Juliens letzte Augenblicke. Sie bedauerten sie, trösteten sie, und linderten ihre Qual; und indem sie so zu sagen ihr Unglück theilten, versüßten sie die Bitterkeit desselben. Die Thränen, welche man zusammen vergießt, scheinen minder bitter zu seyn.

„Adele, sagte Julie eines Abends als Henri und ihre Schwester am Hauptkissen ihres Bettes wachten, Adele, innigst geliebte Freundin, laß dieses Schauspiel deiner verlassenen, armen und sterbenden Schwester dir zeigen, daß der Reichthum, nach welchem man bei Heirathen so sehr trachtet, das zukünftige Glück nicht verbürgt. Du hast eine Tochter, möge mein Beispiel für sie eine nützliche Lehre seyn; und sollte das Gefühl der Eitelkeit bei ihr sich zeigen, so suche es zu dämpfen. Der Handwerker, welcher arbeitsam und ehrbar seine Profession treibt, wird das Glück einer Frau besser sichern, als ein reicher Müßiggänger, der jeden Tag verzehrt, ohne je etwas beizubringen, und sich durch den Müßiggang in Verschwendung wirft. Kann zwischen einem Menschen, der sich einen Namen erwirbt, und einem, welcher den seinigen entehrt, die Wahl wohl zweifelhaft seyn? fügte sie hinzu.

Sie war durch das Sprechen in Aufregung gerathen, und schien sichtbar erschöpft. Sie hielt einen Augenblick ein. Henri hielt das Hauptkissen aufrecht, worauf sie ihr Haupt stützte. Adele ließ sie an ein Etherfläschchen riechen, denn ihr Athemzug ward beschwerlich. Sie sammelte ihre Kräfte und sagte: „Die Liebe einer Frau ist nicht dauerhaft, wenn ihr Mann nicht bei andern Menschen in Achtung steht; wenn sie, durch die Heirath ein Theil von ihm selbst geworden, statt der Achtung, auf welche sie bei Annahme seines Namens gerechnet hatte,

nur die Schmach der Verachtung erlangt . . . . Ich fühle daß ich sterbe . . . . Adele, geh' und bringe deine Tochter, damit ich sie segne . . . . Henri, deine Hand . . . .“ Als Adele wieder kam, hielt Henri Juliens eiskalte Hand; die junge Frau war nicht mehr. —

### R ä t h s e l .

Bermag sonst nichts, den Busen Dir zu heben,  
Ich thn' es sicherlich;  
Ich kann noch mehr; ich friste Dir das Leben,  
Doch — holen mußt Du mich.

Auflösung der Homonymie im vorigen Stück:  
Der, die, das Rechte.

### Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe.

1) An Carl Zuchart in Jena; 2) an Hrn. Lithograph Hansen in Leipzig; 3) an Hrn. Seifenfedernmeister Schütze in Merseburg; 4) an Mählburschen Carl Kühne in Arettha; 5) an Hrn. Referendar Felsberg in Breslau; 6) an Frau Oberländer in Dölig; 7) an Schneidermeister Schneider in Lützen; 8) an Hrn. Feldtmann in Schaafstädt; 9) an Seilermeister Carl Eckardt in Merseburg; 10) an Zimmergesellen Carl Leibner in Coburg.

Merseburg, den 17. November 1845.

### Königliches Post-Amt.

**Künftigen Sonntag predigen in der**  
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Stifts-Superintendent Frobenius; Nachm. Herr Diac. Simon.

Früh 8 Uhr hält der Herr Diac. Simon allgemeine Beichte und Abendmahl.

Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich; Nachm. Herr Diac. Schellbach.

Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

### Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

**Dom.** Geboren: dem Husar Glare ein Sohn; dem Gensd'arm Wohlrade eine Tochter; dem Gefreiten Scharf eine Tochter.

**Stadt.** Getrauet: der Schugverwandte und Seiler Joh. Christian Lestler mit Igfr. Fr. Em. Delert von hier; der Kauf- und Handelsherr J. H. Stehmann aus Halle mit Igfr. Thella Therese Steckner von hier. —

**Gestorben:** die dritte Tochter des Bürgers und Justiz-Commissarius K. H. Klinhardt, Auguste Amalie, 2 J. 5 M. alt, an Krämpfen; der Fuhrmann Friedrich Karl Grumbach, im 53. Jahre, an der Wassersucht; Johanne Dorothee Höncke, im 49. Jahre, an Verzehmung; die Wittwe Auguste Rosine Kurth, im 52. Jahre, an Verzehmung; ein unehel. Sohn; eine unehel. Tochter.

**Neumarkt.** Geboren: dem Todtengräber Lahr ein Sohn; dem Decenomen Bauerfeld ein Sohn; dem Kaufmann Röder ein Sohn.

**Altenburg.** Facat.